

Die Küche im Mittelpunkt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Küche hat in den letzten Jahren zweifellos eine Renaissance erlebt. Sie ist nicht mehr, wie in den fünfziger und sechziger Jahren, bloss zum Kochen da. Noch in den sechziger Jahren galt es manchenorts als unfein, in der Küche zu essen oder dort im Kreis der Familie oder gar mit Freunden zusammensitzend.

Mehr Individualität

Gerade in der Küche mit ihren zwar normierten, aber vielfältigen Bauteilen, Farben und Formen, mit ihren Vorhängen und Accessoires können guter Geschmack und Stil viel zur Individualität beitragen. Man «wohnt» wieder in der Küche, vorausgesetzt, sie ist genügend geräumig. Man isst darin und erledigt Haus- und Hobbyarbeiten. Sie bildet vielfach den Mittelpunkt der Wohnung, und sie kann sogar für Zusammenleben und Kontakte in der Familie von Bedeutung sein.

Der Essplatz in der Küche

Essen in der Küche ist wieder «in». Die positive Einstellung zum Essplatz in der Küche bildete sich vor allem heran, weil moderne Einbauküchen wohnlich sind und Behaglichkeit ausstrahlen können.

Der Essplatz in der Küche ist nützlicher Bestandteil eines modernen Haushalts. Wenn die in einem Haus tätige Person für die Mahlzeiten in der Küche den Tisch decken kann, so fallen lange Wege dahin. Körperliche Anstrengung und Arbeitszeit werden minimiert. Ein Tisch in der Küche eignet sich vor allem auch zum Basteln, Nähen und Bügeln. Kinder können unter Aufsicht der Mutter ihre Hausaufgaben erledigen.

Der *klassische Essplatz* setzt sich aus einer Eckbank, einem Tisch und Stühlen zusammen. Es sind rund 4 m² Fläche dafür erforderlich.

Der *Anbau- oder Ansatzstisch* wird in der Regel an einen Küchenkorpus angebaut und bietet sich vor allem an, wenn eine Küchenzeile frei im Raum steht. Das Tischblatt wird so angesetzt, dass man bequem daran sitzen und essen kann.

Ein *Auszieh- oder Schwenktisch* ist für Kleinhaushalte und vor allem dort empfehlenswert, wo nur kleine Mahlzeiten – z. B. das Frühstück – in der Küche eingenommen werden.

Eine *Frühstücksbar* ist attraktiv und meist sehr beliebt. Sie eignet sich für das

Frühstück, für kleine Essen zwischendurch und die Verpflegung einzelner Personen.

Der Wunsch nach einer Ess- und Wohnküche, wie er gerade in jüngster Zeit vermehrt von Wohnungsbenützern geäussert wird, ist zu verstehen als ein Bedürfnis – dem Zeitalter der flexiblen Arbeitszeit entsprechend –, die notwendige Arbeit des Kochens nicht unter Ausschluss, sondern im Beisein von Partner und Familie und allenfalls Gästen zu verrichten und so ein «Kochvergnügen», eine zwischenmenschliche Kontaktmöglichkeit, zu schaffen.

Gute Ideen kann man auch zutode reiten. Was für Familien und Paare gut ist, kann nicht unbedingt auf grössere Gemeinschaften übertragen werden. Wir denken dabei an den Entschluss des Star-Architekten Niemeyer, in der Stadt Brasilia in riesigen Wohnblöcken pro Geschoss nur eine gemeinsam zu benutzende Küche einzurichten. Später kam man von dieser Idee – nach heftigen Protesten der brasilianischen Hausfrauen als betroffene Bewohner – wieder ab.

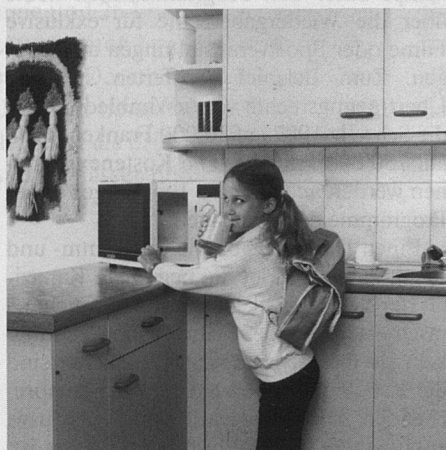
Die Gemeinschaftsküche ist eben eher ein Merkmal für das Wohnen im Heim; eine Wohnform, die nur ganz selten freiwillig gewählt wird, sondern dann, wenn Betreuung unerlässlich ist oder wird. Dies gilt insbesondere für Alters- und Behindertenheime. Obwohl der heutige Trend zum Alleinleben oder zur Zweiergemeinschaft geht, scheint die Küche doch nicht so leicht teilbar zu sein. Auch dies ist ein Beweis für die Aufwertung der Küche als wesentlicher Teil der Wohnung.

Sensibilisierung

Dass die Küche in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen hat, illustriert auch die Tatsache, dass der durchschnittliche

Investitionswert für eine Kücheneinheit innerhalb der letzten zehn Jahre (teuerungsbereinigt) um 30 Prozent gestiegen ist. Die Architekten kümmern sich, im Gegensatz zu früher, um die Küche, und die Liegenschaftsbesitzer und Wohnungsersteller verlangen dies auch. Denn die «Endbenützer», lies die Mieter, sind auf dem Bereich Küche sensibilisiert. Wenn eine Familie eine Wohnung sucht, wird sie meist diejenige mit der grösseren und komfortableren Küche wählen. Für jeden Berufstätigen ist ein angenehmer und funktionaler Arbeitsplatz eine Selbstverständlichkeit – warum sollte das nicht auch für die Hausfrau, für die Familie gelten?

Am Schweizer Küchenmarkt nehmen bei gestiegenen Ansprüchen die Planung und Beratung einen immer grösseren Stellenwert ein. Die Anteile verschieben sich in Richtung Renovation und Erneuerung: Für verschiedene Firmen gilt heute bereits das Verhältnis von 60 bis 70 Prozent Renovationen/Erneuerungen zu 30 bis 40 Prozent Neubauten. Das Hauptpotential liegt dabei zurzeit ganz klar bei grossen Überbauungen und Wohnbaugenossenschaften. Aber auch diese sind immer mehr mit individuellen Wünschen verbunden. Ging es früher bei einer Bestellung von 50 Renovationsküchen innerhalb einer Überbauung um identische Küchen, so kann sich heute ein solcher Auftrag – extrem ausgedrückt – zu 50 Einzelaufträgen «entwickeln». Der Trend geht klar dahin, dass immer mehr auf vernünftige Wünsche der Mieter eingegangen wird – auch im Interesse einer langfristigen Vermietungssicherheit. *Ba-*



Haustechnik

Die Haustechnik ist ein zukunftssträchtiges High-Tech-Gebiet mit entscheidendem Einfluss auf unsere Lebensqualität. Wie steht es aber um das Problembewusstsein in den weiteren Kreisen der Bauwelt? Eine nationale Umfrage der Schweizer Baudokumentation bei Architekten und Bauplanern bestätigte die Erwartung, dass auch hier das Interesse markant zunimmt.

Der Gesamtbericht über die durch die ZSM Zutter Sommer Marketing AG, Basel, durchgeführte Umfrage kann kostenlos bei der Schweizer Baudokumentation, 4249 Blauen, angefordert werden.